

# Mann zieht Helm an und baut absichtlich Autounfälle

**Ein Schweizer Autohändler aus dem Kanton Glarus hat mit zwölf gestellten Autounfällen Versicherungsgelder für rund 300 000 Franken ertrogen. Gestern kassierte der geständige Täter eine teilbedingte Freiheitsstrafe von drei Jahren.**

Von Attila Szenogrady

Es war Ende 2008, als es dem beschuldigten Autohändler aus dem Kanton Glarus finanziell schlecht ging. Im Januar 2009 kam er zusammen mit einem Komplizen auf die Idee, mit einem gestellten Autounfall Versicherungsgelder zu kassieren. Der zuerst

im Kanton Tessin ausgeführte Plan ging tatsächlich auf. Nach der absichtlichen Kollision mit zwei Fahrzeugen, kassierte der Glarner Versicherungsgelder für rund 30 000 Franken.

**Insgesamt zwölf gestellte Unfälle**  
Der gelungene Betrug machte Appetit auf mehr. Die Anklageschrift schildert, wie der Garagist bis zum Sommer 2010 mit verschiedenen Mittätern weitere elf «Unfälle» organisierte. Darunter in Zürich, Urdorf, Oberurnen und Reichenburg. In der letzten Deliktphase verlegte der Beschuldigte sein Revier nach Elgg, Wenzikon und in den Kanton Thurgau.

Um sich nicht zu verletzen, zog sich der Beschuldigte bei den gewollten

Crashes wiederholt einen Schutzhelm an. Kein Wunder, sollten die Fahrzeuge doch möglichst stark beschädigt werden. Danach schröpfte er verschiedene Versicherungen.

Im September 2010 flog der Glarner dank eines misstrauischen Versicherungsangestellten auf und verschwand für 52 Tage in Untersuchungshaft. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, dass der Beschuldigte innerhalb von gut 18 Monaten rund 300 000 Franken ertrogen hatte.

## Kurzer Prozess

Gestern kam es im Rahmen eines abgekürzten Verfahrens zu einem kurzen Prozess. So wurde der umfassend geständige Beschuldigte wegen ge-

werbsmässigen Betrugs, falscher Anschuldigung und Vergehens gegen das Waffengesetz – er besass ein verbotenes Elektro-Schockgerät – antragsgemäss zu einer teilbedingten Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt. Zehn Monate davon unbedingte.

Der inzwischen 36-jährige Vater führte vor Gericht aus, dass er heute eine feste Arbeitsstelle in Aussicht habe und nicht mehr selbstständig sei. Er wolle seine Strafe in Halbfreiheit absitzen. Der Gerichtsvorsitzende Sebastian Aeppli sprach während der Urteilsöffnung von einem erheblichen Verschulden. So habe der Betrüger mit seinem planmässigen Vorgehen eine grosse kriminelle Energie und Unverfrorenheit an den Tag gelegt.

## BDP sagt einmal Ja und zweimal Nein

**Die Delegierten der BDP Glarus haben ein klares Ja zur Fabi-Vorlage beschlossen. Die Abstimmungen wurden von Nationalrat und BDP Präsident Martin Landolt erklärt.**

**Näfels.** – Karl Mächler, Kantonalparteipräsident der BDP Glarus, begrüßte im Saal des Restaurants «Schützenhof» in Näfels die Delegierten zur Parolenfassung der eidgenössischen Abstimmung. Alle drei Abstimmungsvorlagen zur Volksbefragung vom 9. Februar wurden von Nationalrat Martin Landolt erklärt.

## Einstimmiges Ja zu Fabi

Zum Bundesbeschluss über die Finanzierung und Ausbau der Eisenbahninfrastruktur (Fabi) sagte Martin Landolt, dass Studien davon ausgehen, dass der Personenverkehr bis 2030 um rund 45 Prozent und der Güterverkehr um 85 Prozent zunehmen werde. Weiter führte er aus, die Schweiz habe ein Bahnnetz mit der weltweit höchsten Zugdichte. «Wir brauchen unbedingt eine zusätzliche Infrastruktur, und das ist mit Fabi so geplant.» Die Finanzierung sei soweit klar. Sicher werde aber die beantragte Lösung, die Obergrenze des Pendlerabzuges auf 3000 Franken zu begrenzen, zu einem Problem bei der Abstimmung, so Landolt. Die Delegierten der BDP stimmten nach kurzer Diskussion einstimmig Ja zu Fabi.

## Gegen Abtreibungsinitiative

«Die Initianten sprechen davon, dass es ihnen nicht um die Abtreibung als solches, sondern nur um deren Finanzierung gehe», so Landolt. Seiner Meinung nach stelle sich diese Frage aber nicht, denn über die eigentliche Abtreibung könne man jederzeit diskutieren und diese gut oder auch schlecht finden.

«Sicher ist, dass es sich dabei in den meisten Fällen um schwere und keinesfalls leichtsinnig zu treffende Entscheidungen handelt», so Landolt. Tatsache sei, dass bereits seit 2002 die Fristenregelung bestehe, die damals in einer Volksabstimmung deutlich mit 72 Prozent angenommen worden sei.

Die Schweiz habe, so Landolt, die tiefste Abtreibungsrate von ganz Europa. «Mit einem Ja würde man diese gute Regelung gefährden und vor allem die finanzschwachen Frauen strafen.» Fakt sei, dass die jährlichen Einsparungen bei rund 8 Millionen Franken liegen würden, dies bei jährlichen Gesamtkosten von annähernd 26 Milliarden Franken. Auch hier stimmten die Delegierten grossmehrheitlich bei einer Enthaltung mit einem Nein gegen diese Initiative.

## Und gegen SVP-Initiative

«Die Initiative der SVP verlangt eine Änderung des bisherigen Systems. Der Staat soll dabei die Gesamtzuwanderung steuern. Völkerrechtliche Verträge welche dieser Lösung widersprechen wären neu zu verhandeln», leitete Kantonalparteipräsident Karl Mächler das Gespräch ein.

Danach analysierte wiederum Martin Landolt aus Sicht der BDP die Initiative: «Die Annahme der Initiative würde gegen das heute bestehende Freizügigkeitsabkommen mit der EU verstossen.» Damit, so Landolt weiter, würde die EU nicht nur dieses, sondern sämtliche übrigen bestehenden Abkommen kündigen, was zu enormen Problemen führen würde. Ohne grosse Diskussion entschieden die Delegierten einstimmig die Nein-Parole. (eing)

## IN KÜRZE

**Schmuckstücke gestohlen.** Am Dienstagabend hat an der Ratellerstrasse in Sargans (SG) eine unbekannte Täterschaft ein Fenster im Erdgeschoss eines Einfamilienhauses aufgehebelt. Beim Einbruch wurden mehrere Schmuckstücke gestohlen. Der Sachschaden am Haus beträgt rund 500 Franken. (kapo)

# Sich zusammen für Naturschönheiten einsetzen

**Sie alle setzen sich für die Naturschönheiten ein: die Geo-Guides Sardona, die Geo-Stätten und das Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona. Jetzt wollen sie noch näher zusammenarbeiten.**

**Walenstadt.** – Unter der Leitung des Vereins Geopark Sardona trafen sich die Geo-Guides, Vertreter von Geo-Stätten und des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona in Walenstadt. Alle diese Institutionen haben sich auf die Fahne geschrieben, die einzigartigen und vielfältigen Sehenswürdigkeiten der Region im Geo-Bereich Einheimischen und Gästen näherzubringen. Die Institutionen wollen in Zukunft noch näher zusammenrücken, wie die IG Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona mitteilt.

Rund 20 Geo-Guides Sardona versammelten sich in Walenstadt. Seit dem Zuwachs durch die Ausbildungslehrgänge 2011 und 2012 führten sie vermehrt Führungen und Exkursionen in der Welterberregion Sardona durch. Allein letzten Sommer gab es rund 70 Führungen mit 750 Gästen.

## Zusammenlegung gefordert

In Arbeitsgruppen entwickelten die Geo-Guides Grundlagen für ihre eigene Qualitätssicherung, unter anderem einen Leitfaden und diverse Hilfsmittel für Rückmeldungen von Gästen. Weiter haben die Guides für ihre Angebote Tarifempfehlungen ausgearbeitet.

Später am Tag stiessen Vertreter der Geo-Stätten wie des Bergwerks Gonzen, des Landesplattenbergs Engi oder der Linth-Escher-Stiftung zu den Geo-Guides. Der Geschäftsführer des Geoparks Sardona, Kaspar Marti, erarbeitete zusammen mit diesen Leistungsträgern die Erwartungen an den Geopark Sardona. «Eine noch engere Zusammenarbeit zwischen allen regionalen Akteuren im Geo-Bereich wird gewünscht, aber auch eine bessere Anbindung an den Tourismus», fasste Marti die Resultate zusammen. Einige Stimmen hätten gar die institutionelle Zusammenlegung von Welterbe und Geopark Sardona gefordert.

Geopark-Präsident Beat Aemissegger nahm die Anregungen entgegen und versicherte: «Alle diese Inputs fliessen in eine Zukunftsdiskussion ein, die der Geopark Sardona in den nächsten Monaten führen wird.» Der Geschäftsführer des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona, Harry Keel, präsentierte die aktuellen Welterbe-Projekte. «Vielen Geo-Stätten ist kaum bekannt, dass auch sie ganz direkt von der Arbeit des Welterbes profitieren», erklärte Keel. So seien sie in den regionalen Präsentationen für Tablets porträtiert. (eing)



**Einer für alle, alle für einen:** Die Geoparks wie Parc la Mutta in Falera (von oben nach unten), der Landesplattenberg und das Bergwerk Gonzen in Sargans wollen stärker zusammenarbeiten.